

Aus der Universität

Verbrechen an der Menschheit

Die Studenten der FDJ-Grundeinheit Physik, 1. Studienjahr, haben in einem Protokollschreiben an die Regierung der USA ihre Empörung über die Absicht der USA, eine Testserie für Wasserstoffwaffen in der Atmosphäre durchzuführen, ausgedrückt, und forderten, daß dieses schreckliche Verbrechen an der Menschheit verhindert wird.

„Als Physikstudenten können wir recht gut einschätzen, wieviel Unheil diese Versuche über die ganze Menschheit bringen würden, und da wir stets nur dafür eintreten werden, daß alle wissenschaftlichen Ergebnisse zum Nutzen der Menschheit, für den Fortschritt der menschlichen Gesellschaft angewandt werden, fordern wir von Ihnen, dafür zu sorgen, daß auch die Wissenschaftler in den USA die Möglichkeit erhalten, ihre Arbeit voll und ganz in den Dienst der Menschheit zu stellen, um nicht, wie das schon einmal 1945 in Japan demonstriert wurde, zur grausamen Vernichtung der Menschen beitragen zu müssen“, schreiben die Studenten.

Sie forderten auch die anderen Studenten unserer Universität auf, mitzuhelfen, die verbrecherischen Pläne der USA zu durchkreuzen.

Ungarische Wissenschaftler am Institut für Phytopathologie

Gegenwärtig befinden sich Prof. Dr. Stephan Szepessy, Dozent und Lehrstuhlleiter an der Agrarwissenschaftlichen Universität Gödöllő, und Dipl.-Landw. Erwin Paták, wissenschaftlicher Assistent, zu einem mehrwöchigen Studienaufenthalt am Institut für Phytopathologie der Karl-Marx-Universität Leipzig. Die beiden Wissenschaftler wollen während ihres Aufenthaltes in der DDR verschiedene Probleme der Phytopathologie und des Pflanzenschutzes studieren, so u. a. Struktur, Aufbau und Organisation des praktischen Pflanzenschutzes in der DDR, Umfang und Methode der Ausbildung von Hochschülern für den Pflanzenschutz an unserer Universität, spezielle Fachfragen.

VERTEIDIGUNGEN

18. Juni 1962, Herr Dr. Kurt Unger, Habilitationsverfahren, Thema der Habilitationsschrift: „Experimentelle Untersuchungen mit Hilfe von ionisierenden Strahlen und Neutronen zur Bestimmung der witterungsbedingten Massenentwicklung von Kulturpflanzen an natürlichen Standorten“. Thema des Probevortrages: „Planung und Auswertung von Versuchen zur Ermittlung der witterungsbedingten Ertragsbildung bei Kulturpflanzen“, Landwirtschaftliche Fakultät.

25. Juni 1962, 14 Uhr c. t., Herr Dr. Willy Roder, Habilitationsverfahren, Thema der Habilitationsschrift: „Zur Wachstumsphysiologie, Ertrags- und Inhaltsstoffaufbau der Sorghumpflanze in Abhängigkeit vom Sorghumtyp“, Thema des Probevortrages: „Ergebnisse und Perspektiven der Vorkultur und maschinellen Pflanzung landwirtschaftlicher Kulturpflanzen“, Landwirtschaftliche Fakultät, Johannallee 21, Hörsaal 114.

25. Juni 1962, 15.30 Uhr, Herr Dr. Gerhard Müller, Habilitationsverfahren, Thema der Habilitationsschrift: „Die wichtigsten Widersprüche auf den landwirtschaftlichen Märkten in Westdeutschland, Frankreich, Italien und den Beneluxländern und ihre Verschärfung durch die Bildung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG)“, Thema des Probevortrages: „Landwirtschaftliche Probleme beim Eintritt Englands in die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft“, Landwirtschaftliche Fakultät, Johannallee 21, Hörsaal 114.

27. Juni 1962, 11.30 Uhr c. t., Herr Dr. phil. Heinz Schuster, Habilitationsverfahren, Thema der Habilitationsschrift: „Die slavischen Körperbezeichnungen, mit besonderer Berücksichtigung des Sorbischen und Polnischen. Ein Beitrag zur slavischen Bezeichnungsgeschichte“, Thema des Probevortrages: „Die Entwicklung der sorbischen Schriftsprachen, besonders in der Zeit nach 1945“, Universitätsgebäude, Universitätsstraße 3-5, Hörsaal 11.

19. Juni 1962, Herr S. Wadewits, Thema: „Bestimmung des Diffusionskoeffizienten von Kupfer und Silber im kupferhaltigen Aluminiumskristall bei Temperaturen des Schmelzbereiches“, Physikalische Institute.

16. Juni 1962, Herr Günter Meißner, Thema: „Jans Baluschek, Leben und Werk“, Kunsthistorisches Institut.

18. Juni 1962, Herr Ronald Heß, Thema: „Untersuchungen über Abgangursachen zuchtmanglicher Rinder unter besonderer Berücksichtigung der Sterilität“, Landwirtschaftliche Fakultät.

18. Juni 1962, Herr Gerhard Mann, Thema: „Über die Autoxydation perikondensierter, mehrkerniger, partiell hydrierter Aromaten“, Institut für Organische Chemie.

19. Juni 1962, Herr Wolfgang Schumann, Thema: „Untersuchungen zur elektrostatrischen Aufladung fester Körper“, Physikalische Institute.

20. Juni 1962, Herr Karl Max Kober, Thema: „Leo Tolstois Auffassungen von der bildenden Kunst und seine Beziehungen zu bildenden Künstlern“, Kunsthistorisches Institut.

Erzieher des Volkes ausbilden

Festveranstaltung der Universität zum Tag des Lehrers

Eine Festveranstaltung aus Anlaß des Tages des Lehrers, zu der die Senatskommission für Lehrerbildung eingeladen hatte, fand am 13. Juni im Haus Leipzig statt.

Prof. Reißmann begrüßte den Stellvertreter des Staatssekretärs für das Hoch- und Fachschulwesen, Heinz Herder, Direktor Prof. Dr. Mosler, den Stellvertreter des Sekretärs der UPL, Dr. Günter Kesselbauer, sowie die Angehörigen des Lehrkörpers, die an der Lehrerbildung beteiligt sind, und die besten Lehrerstudienten.

In seiner Festansprache unterstrich der Dekan der Philosophischen Fakultät, Prof. Dr. Steinmetz, daß die Ausbildung und Erziehung der Lehrer für unsere sozialistische Schule eine unserer vorrangigsten Aufgaben darstellt. Ausführlich würdigte der Dekan die Rolle des Lehrers als Erzieher des Volkes. Am Tag des Lehrers müsse die Universität sich daher die Frage vorlegen, ob die Lehrerstudienten, die in diesem Jahr als Absolventen in die Schulen der Republik gehen, so ausgebildet und erzogen sind, wie sie die pädagogische Praxis braucht. Das nationale Dokument helfe in hervorragender Weise, die Lehrerstudienten zum Klassenstandpunkt der Arbeiterklasse zu erziehen.

Von großer Bedeutung sei die enge Zusammenarbeit zwischen Universität und Schulen bei der Erziehung und Ausbildung der künftigen Lehrer und die unmittelbare Hilfe der pädagogischen Wissenschaft für solche aktuelle Probleme der Praxis wie Arbeitserziehung oder Ganztagschule.

„Alle Studenten müssen bereits in den ersten Semestern ihres Studiums aktiv in den Kampf um den Sozialismus einbezogen werden: durch Vorträge die einen, durch Mitwirkung bei der Tageserziehung die anderen (in Form von Arbeitsgemeinschaften für Pioniere und dergleichen). Auch sollten vielmehr konkrete Aufträge für das Unterrichtspraktikum erteilt werden. Nur so werden wir Lehrer erhalten, die politisch bewußt und aktiv auftreten können, die methodisch ausgebildet, aber auch fachlich befähigt und vielseitig interessierte Lehrer werden, die auch in wachsendem Maße in der Lage sind, wissenschaftlich auf ihrem Fachgebiet weiterzuarbeiten“, sagte Prof. Dr. Steinmetz.

Der Stellvertreter des Staatssekretärs würdigte den vorbildlichen Einsatz auch der Studenten der Karl-Marx-Universität bei der Festigung der Errungenschaften der DDR nach den wirkungsvollen Maßnahmen vom

13. August 1961. Er appellierte an die Hochschullehrer, weiterhin darum zu ringen, daß Lehrer die Universität verlassen, die fähig sind, schöpferisch zu denken, zu forschen und zu handeln.

Im Auftrage des Ministeriums verlieh er einer Reihe verdienstvoller Mitarbeiter der Universität hohe Auszeichnungen.

Die Teilnehmer an der Festveranstaltung erlebten anschließend ein künstlerisch auf hohem Niveau stehendes Programm des FDJ-Chores der künftigen Musiklehrer.

Ehrentafel zum Tag des Lehrers

Verdienter Lehrer des Volkes:

Prof. Ernst Eichler, stellvertretender Direktor des Instituts für Pädagogik, Gerhard Müller, Direktor der Arbeiter- und Bauern-Fakultät.

Dr.-Theodor-Neubauer-Medaille:

Paul Leonhard, stellvertretender Direktor des Herder-Instituts

Studienrat:

Helene Ibe, Lehrkraft am Herder-Institut

Medaille

„Für ausgezeichnete Leistungen“

Dr. Helmut Wermann, Dozent am Institut für Pädagogik,

Imgrid Jöbst, Assistentin in der Abteilung für Marxismus-Leninismus der Philosophischen Fakultät,

Friedrich Beyog, Sekretär des wissenschaftlichen Rates der Fachrichtung Geschichte an der Philosophischen Fakultät,

Ernst Schuster, Lehrkraft am Herder-Institut,

Friedrich Beckert, Lehrkraft an der ABF, Ursula Reiner, Lehrkraft an der ABF, Hans-Göreg Jenk, Lehrkraft an der ABF.

Aus Anlaß des Tages des Lehrers wurden außerdem eine ganze Anzahl um die Lehrerbildung verdiente Universitätsangehörige sowie die besten Lehrerstudienten mit Geld- und Buchpremierten geehrt.

Zur neuen Dolmetscherausbildung

Dolmetschen verlangt nicht nur sprachliche Gewandtheit, sondern auch eine fundierte Allgemeinbildung, Kenntnis von Land und Leuten, psychologisches Einfühlungsvermögen und dazu ein prinzipienfestes staatspolitisches Bewußtsein.

Die ständig wachsende Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet sowie die steigende Geltung unserer Deutschen Demokratischen Republik erfordern eine verstärkte Ausbildung von Dolmetschern für die Sprachen unserer Nachbarn sowie für die Weltsprachen.

Vom Studienjahr 1962/63 an werden auch an den philologischen Instituten unserer Karl-Marx-Universität (Institut für Anglistik und Amerikanistik, Romanisches Institut, Slavisches Institut) Dolmetscher ausgebildet. Das selbständige Dolmetscher-Institut aber vermittelt die drei philologischen Institute seine Erfahrungen und erhält andererseits von ihnen selbst wieder viele beachtliche Anregungen.

Unter dem Vorsitz von Prof. Dr. R. Fischer hat sich jetzt an der Karl-Marx-Universität die Kommission für die Dolmetscherausbildung konstituiert, welche die Arbeit der Institute koordinieren und dem Prorektor für Studienangelegenheiten ihre Vorschläge unterbreiten soll.

Vordringlich ist eine Beratung über das Berufsprofil des künftigen Dolmetschers und Übersetzers, über den Studienplan und über die Abstimmung der Lehrmaterialien für die einzelnen Sprachen.

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung stehen die Fragen des Berufsprofils, wobei im Anschluß an Referate eine Diskussion stattfinden wird.

Jupp Angenfort dankt

Jupp Angenfort hat sich in einem Brief an den FDJ-Kreisverband unserer Universität für die Glückwünsche, die ihm anläßlich seiner gelungenen Flucht aus den Adenauer-Kerkern zugegangen sind, herzlich bedankt. Am Schluß seines Briefes schreibt Jupp Angenfort: „Ich kann Euch versichern, liebe Freunde, daß immer mehr Menschen in Westdeutschland erkennen, daß allein die DDR die wirklichen Interessen der friedliebenden Menschen ganz Deutschlands vertritt.“

Stattet mir noch eine Bitte, noch sitzen in Adenauer-Kerkern Hunderte von Friedenskämpfern und aufrechten Patrioten. Setzt Eure ganze Kraft dafür ein, daß sie bald freigelassen werden müssen.“

Erfahrungen ungarischer Psychologen

In der Zeit vom 6. bis 8. Juni weilte Prof. Gereb, Leiter der Abteilung Psychologie an der Pädagogischen Hochschule in Szeged, Ungarische Volksrepublik, als Gast an unserem Institut. Er berichtete in zwei wissenschaftlichen Veranstaltungen über interessante Untersuchungen, die er gemeinsam mit einem Kollektiv von Ärzten, Pädagogen und Ingenieuren durchführte. Dieses Kollektiv beschäftigte sich mit Fragen der psychologischen Belastbarkeit und mit Ermüdungserscheinungen infolge starker Belastung im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter. Es wurden in gründlichen Untersuchungen die Folgeerscheinungen übermäßiger Beanspruchung, wie vegetative Störungen, Nachlassen der Konzentrationsfähigkeit infolge Schlaflosigkeit und zunehmender Nervosität analysiert und Schlussfolgerungen für deren Überwindung gezogen, die teilweise bereits in der

Reform des Schulwesens in der Ungarischen Volksrepublik verwirklicht worden sind. Untersuchungen über Ursachen von Aufmerksamkeitsstörungen und nachlassender Konzentrationsfähigkeit in Abhängigkeit vom Tages- und Wochenrhythmus, die an 3000 Arbeiterinnen in einem großen Spinnereibetrieb durchgeführt wurden, ermöglichten den Autoren, der Betriebsleitung Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsorganisation, zur Auswahl geeigneter Arbeiterinnen zu unterbreiten, die sich in einer Erhöhung der Produktion ausgewickelt haben.

Die Untersuchungen Prof. Gerebs haben uns gezeigt, wie gut sich theoretische Fragestellungen mit der Lösung praktischer Aufgaben verbinden lassen. Sie haben uns gute Anregungen für unsere Arbeit gegeben.

Wie die „Universitätszeitung“ bereits gemeldet hat, wurde vor einiger Zeit ein Freundschaftsvertrag zwischen der Deutsch-Afrikanischen Gesellschaft und der Union afrikanischer Studenten und Arbeiter in der DDR unterzeichnet. Wir betrachten diesen Freundschaftsvertrag als eine Manifestation der deutsch-afrikanischen Freundschaft. Er konkretisiert die Zusammenarbeit zwischen den beiden Organisationen auf politischem und kulturellem Gebiet, er wird uns weiterhelfen, die wahre Geschichte Afrikas zu erforschen, den Kampf der afrikanischen Völker zu unterstützen und die Gefahr des Neokolonialismus für Afrika zu erkennen. Zur Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und den afrikanischen Völkern werden die beiden Organisationen vielseitige Kenntnisse über die DDR in Afrika vermitteln und andererseits die Bevölkerung der DDR mit der Geschichte und der Kultur der Völker Afrikas und ihren heroischen Kampf gegen die imperialistische Ausbeutung und Unterdrückung für das Entstehen des neuen Afrika bekannt machen.

Dieser Freundschaftsvertrag verkörpert für uns eindringlich die Feststellung des nationalen Dokumentes über die unterschiedlichen Traditionen und Ziele der beiden deutschen Staaten. Zum ersten Mal in der deutschen Geschichte finden die afrikanischen Völker in der DDR einen treuen Freund, einen Freund, der alle kolonialistischen und rassistischen Wurzeln für immer ausgerottet hat. Das allein schon ist eine große Hilfe für die nationale Befreiungsbewegung des afrikanischen Kontinents.

Wir dürfen nicht vergessen, daß die afrikanischen Völker auch vom deutschen Kolonialismus unterdrückt und ausgebeutet wurden. Und mit der Niederlage des deutschen Militarismus im ersten Weltkrieg waren die Pläne des deutschen Imperialismus in Afrika noch längst nicht begraben. Die deutschen Monopole versuchten mit allen Mitteln während der Weimarer Republik und während des Hitlerfaschismus ihre Pläne in Afrika zu verwirklichen. Die Träume der deutschen Großbourgeoisie von den afrikanischen Reichtümern werden heute in Westdeutschland mit neokolonialistischen Methoden durchzusetzen versucht. Heute wie 1914 leiden also die afrikanischen Völker unter den kolonialistischen Absichten des deutschen Imperialismus.

Reise des Bundespräsidenten Lübke nach der faschistischen Südafrikanischen Union beteiligt. Es kann keine westdeutsch-afrikanische Freundschaft geben, solange im westdeutschen Staat dieselben Leute, die die Pläne des Afrika-Korps ausgearbeitet haben und die die koloniale Ideologie des westdeutschen Imperialismus vertreten, in führenden Positionen sind. Tatsache ist, daß die Bundesrepublik 10.000 Maschinengewehre an Salazar geliefert hat, damit der heldenhafte, heroische Kampf des angelsächsischen Volkes niederschlagen werden kann. Spezialisten und Waffen für den Verdränger Tschombe, moralische und materielle Unterstützung des französischen Kolonialismus in Algerien, westdeutsche Fremdenlegation in Algerien und Bizerta, Unterstützung der südafrikanischen faschistischen Regierung. Und so kann man hunderte Beispiele für die feindselige Haltung Westdeutschlands gegenüber den afrikanischen Völkern angeben.

Auf der anderen Seite aber sehen wir die Taten der Deutschen Demokratischen Republik: moralische Unterstützung des algierischen Volkes, Massendemonstrationen in den Städten der DDR gegen die feige Ermordung Patrice Lumumbas, uneigennützig, ökonomische und kulturelle Hilfe für die jungen unabhängigen Staaten, Hochschulausbildung für das unabhängige freie Afrika, Pflege der humanistischen freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen Volk und der afrikanischen Bevölkerung. Das sind Taten, die für sich sprechen. Eine neue Tat ist die Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages.

Pressesekretär der Union afrikanischer Studenten und Arbeiter in der DDR

Wahre Freundschaftsbeweis

Die afrikanischen Völker unter den kolonialistischen Absichten des deutschen Imperialismus.

Welt der Wissenschaft

Gemeinsames Forschungsprogramm der sozialistischen Länder auf dem Gebiete der Rheumatologie

Das Ministerium für Gesundheitswesen der UdSSR hatte für die Zeit vom 25. bis 30. 3. 1962 je drei Wissenschaftler der sozialistischen Länder Bulgarien, CSSR, Polen, Rumänien, Ungarn und DDR zu einem gemeinsamen Symposium über Koordinierungsfragen auf dem Gebiete der Rheumaforschung und -bekämpfung eingeladen. Alle Teilnehmer waren namhafte Rheumatologen, vorwiegend Professoren und Leiter von Rheumaforschungs- und Behandlungsinstituten. Die Konferenz fand im Institut für Rheumaforschung in Moskau unter Leitung von Professor Nesterow, dem Präsidenten der Internationalen Liga gegen den Rheumatismus, statt.

Über die Thematik der Rheumaphylogenie und -bekämpfung wurden grundlegende Referate gehalten, die Ausgangspunkt für eine breite Diskussion darstellten. An den Beratungen nahmen als Gäste gegen 100 Wissenschaftler und Ärzte aus den Teilen der UdSSR teil.

Das völlig Neuartige dieser Tagung war die Bildung von Fachkommissionen aus Vertretern aller Staaten, welche über die drei wesentlichen Verhandlungsthemata, nämlich Prophylaxe, Therapie und Epidemiologie des Rheumatismus konstruktive Vorschläge mit der Zielsetzung einer gemeinsamen Forschung erarbeiteten. In diesen Plänen wurden die wichtigsten Forschungsvorhaben jedes Landes für die kommenden zwei Jahre festgelegt und ein Austausch aller wissenschaftlichen Arbeiten vorgesehen. Weiterhin sollen Arbeitsmethoden durch Studienaufenthalte von Wissenschaftlern gegenseitig vermittelt und durch persönliche Kontaktaufnahmen und Aussprachen die Forschungstätigkeit intensiviert werden. Den Vorsitz über dieses Forschungsgremium soll für jeweils zwei Jahre das Land übernehmen, in welchem das Symposium stattgefunden hat.

Die große Bedeutung einer gemeinsamen Rheumaforschung und -bekämpfung ergibt sich aus der Tatsache, daß heute der Rheumatismus nicht nur ein ärztliches, sondern vielmehr ein soziales Problem darstellt. Durch eine gute wissenschaftliche Leistung und gemeinsame zielstrebige Arbeit hoffen wir, in der Lösung des Rheumaproblems zum Wohle unserer Völker einen großen Schritt vorwärts zu kommen.

Prof. Dr. med. Werner Otto, Komm. Direktor des Medizinisch-Poliklinischen Instituts

Strahlungsgeschädigte Zellen wieder belebt

Die Wiederherstellung der Lebensfähigkeit von Zellen, die durch Einwirkung einer großen Bestrahlungsdosis geschädigt wurden, ist sowjetischen Radiologen gelungen. Die Wissenschaftler haben ferner die Ursachen festgestellt, die den Tod von Zellen als Folge von Bestrahlungen herbeiführen. Dies teilte das Institut für Medizinische Radiologie bei der Akademie der Medizinischen Wissenschaften der UdSSR mit, Vorläufig ist diese Wiederbelebung nur bei einzelligen Organismen oder einfachen Zellen von Pflanzenwurzeln möglich. Es sei jedoch zu hoffen, daß es bald gelingen wird, auch die geschädigten Zellen höher organisierter Lebewesen wiederherzustellen.

Die Radiologen erreichten diese Wiederbelebung, indem sie auf die von Gammastrahlen geschädigten Zellen Antibiotika oder ultraviolette Strahlen einwirken ließen.

Spektralanalyse mit Röntgenstrahlen

Eine neuartige Methode der Spektralanalyse mit Röntgenstrahlen ist von Fachleuten aus Leningrad entwickelt worden. Sie haben dazu eine Universalanlage gebaut, die mit einer Elektronenrechnervorrichtung ausgestattet ist. Diese Apparatur werden bereits serienmäßig hergestellt. Die Röntgenstrahlen dringen in die Stoffe ein, ohne sie zu zerstören. Die Spektralanalyse kann dabei schneller und genauer vorgenommen werden.

VERANSTALTUNGEN

Im Klubhaus „Kalinin“

22. 6., 19.30 Uhr, untere Räume: Vortrag von Prof. Dr. Johannes Schubert, Direktor des Ostasiatischen Instituts „Auf den Spuren Dschingis Khans“, Reiseindrücke aus der Mongolischen Volksrepublik.

23. 6., 19.30 Uhr, Tanz am Wochenende.

26. 6., 19.30 Uhr, untere Räume: „Vietnamischer Bilderbogen“. Eindrücke einer Studienreise mit Farblichtbildern von Dr. Heinz Eather.

27. 6., 19.30 Uhr, untere Räume: „Das Werk Heinrich Bölls“, Literaturabend der Studentenbühne.

28. 6., 19.30 Uhr, untere Räume: „Schönheit im Alltag“, Plauderei mit Diplomkometikerin Loos.

29. 6., 19.30 Uhr, untere Räume: „So war's im Sommerlager 1961, 1962 wird's noch schöner sein!“ Unser Fotozirkel zeigt Farblichtbilder aus dem vergangenen Sommerlager.

30. 6., 19 Uhr, Tanz am Wochenende.

Für die Absolventen der ABF Berlin

Die Arbeiter- und Bauern-Fakultät Friedrich Engels der Humboldt-Universität zu Berlin beendet am 14. Juli 1962 ihre Tätigkeit.

Alle ehemaligen Dozenten und Absolventen sind zu der Abschiedsveranstaltung an diesem Tag herzlich eingeladen. Teilnehmerklärungen mit Quartierwünschen bitten wir an das Sekretariat der ABF, Berlin W 8, Geschwister-Schoff-Str. 1, zu richten.